Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 31 (1944)

Artikel: Ein Fund von Münzen des 16. Jahrhunderts aus dem Neuenburger Jura (Herbst 1943)

Autor: Cahn, Erich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Fund von Münzen des 16. Jahrhunderts aus dem Neuenburger Jura

(Herbst 1943)

von Erich Cahn

Summarische Aufstellung des Inhalts:

Herzogtum Savoyen

Münzstätte Aosta Carlo II, Grosso 1553 = CNI 200; Emanuele Filiberto, Soldo 1568—1575 (Datum abgeschnitten) = CNI?

Münzstätte Vercelli Emanuele Filiberto, Bianco 1577 = CNI 311; Soldo 1570, 1579 = CNI 208, 367.

Münzstätte Turin Emanuele Filiberto, Soldo 1576 = CNI 289.

Münzstätte Chambéry Emanuele Filiberto, Soldo 1567, 1569(2), 1570, 1579, 1580(2) = CNI 161, 186, 187, 203, 370, 390, 391 var. Carlo Emanuele I Soldo 1581, 1583, 1584, 1585 = CNI 44, 71, 81, 92.

Münzstätte Bourg-en-Bresse Emanuele Filiberto, Soldo 1571, 1577, 1578, 1580 = CNI 229, 318, 337 ff., 389. Carlo Emanuele I, Soldo 1582, 1585 = CNI 54, 91.

Unbestimmte Münzstätte Emanuele Filiberto, da 4 grossi 1556 = CNI 32. Soldo 1562 mit Münzzeichen „C" = CNI — (unediert).

Grafschaft Messerano (Piemont)

Besso Ferrero Fieschi Bianco 1574 = CNI 41; Soldo 1571, 1579 = CNI 22 ff., 70 var.

Grafschaft Pomponesco (Lombardei)

Giulio Cesare Gonzaga 1583—1593. Soldo ohne Jahr = CNI 36.

Stadt Genf

3 sols 1579 = D. 297; Sol 1551, 1554, 1575 = D. 195, 202, 224 var.

Freigrafschaft Burgund

Münzstätte Dôle (?). Philipp II, König v. Spanien, Demi-Blanc 1562 = P. d'A. 5286.

Stadt Besançon

Carolus 1539, 1540, 1546, 1569, 1579, 1581, 1582, 1583 = P. d'A. pl. CXXII, 19. Demi-Blanc 1546, 1551, 1568, 1575, 1578, 1579, 1580, 1581, 1584, 1585 und 9 beschnittene = P. d'A. pl. CXXII, 20 (mehrere Jahrgänge mehrfach vertreten).

Grafschaft Montbéliard

Friedrich von Württemberg Kreuzer 1586. P. d'A., Ebner, Württ. Münz- und Medaillenkabinett fehlt. Unediert.

Herzogtum Lothringen

Münzstätte Nancy. Antoine 1508—1544. Quart de Plaque = de Saulcy, monn. des ducs héréditaires de Lorraine pl. XIV, 14. Denier = de S. Pl. XIV, 6.

Rechenpfennige

Nürnberg: Rechenmeister / Alphabet = Barnard Casting Counter, pag. 234.

Frankreich: Krone / Blumenkreuz in Vierpass = Barnard, pag. 70/72.

Zitate CNI = Corpus Nummorum Italicorum vol. I für Savoyen, II für Messerano, IV für Pomponesco. D. = Demole, histoire monétaire de Genève. P. d'A. = Poey d'Avant, monnaies féodales de France, vol. III für Besançon und Burgund.

Ende 1943 kam ein Fund von Kleinsilbermünzen des 16. Jahrhunderts in den Besitz der Zentralbibliothek Zürich, der im Herbst an der neuenburgisch-französischen Grenze in der Nähe von Le Locle gehoben wurde. Da diese Münzen durch mehrere Hände gingen, war es dem Verfasser leider nicht möglich, nähere Fundumstände ausser der etwas unbestimmten Ortsbezeichnung zu erfahren. Die Vorbesitzer versichern jedoch, dass es sich um einen Fund jener Gegend handle; die einheitliche Zusammensetzung der Partie lässt an der Richtigkeit der Fundortsbezeichnung keinen Zweifel übrig; nur ist es fraglich, ob es sich hierbei um den kompletten Fund oder nur den Teil eines solchen handelt. Dies ist schwer zu entscheiden: man kann annehmen, dass es sich eher um einen Fundteil handelt, und es bleibt zu hoffen, dass durch glückliche Umstände später weitere Teile zum Vorschein kommen.

Die Erhaltung der Münzen ist durchschnittlich sehr schön; stempelfrische oder aber schlecht erhaltene Exemplare finden sich nur vereinzelt darunter, während aus Gewichtsgründen beschnittene Stücke besonders bei den Münzen von Besançon häufig sind (Nr. 71—79).

Wie wir aus dem Verzeichnis oben gesehen haben, setzt sich der Inhalt des Fundes aus Kleinsilbermünzen der westlichen und südwestlichen Nachbarländer der Schweiz, überwiegend aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, zusammen. Der grösste Teil der 85 Stücke besteht aus Münzen der freien Reichsstadt Besançon (42) und des Herzogtums Savoyen (25), ferner aus einigen wenigen Exemplaren von Genf, aus Nachahmungen savoyischer Münzen der kleinen Fürstentümer Messerano (Piemont) und Pomponesco (Lombardei), von Lothringen, je einer Münze von Montbéliard und Burgund und schliesslich aus zwei kupfernen Jetons (Rechenpfennigen) von Frankreich und Nürnberg (das Vorkommen dieser Rechenpfennige ist infolge ihrer weiten Verbreitung in die-

ser Zeit nicht erstaunlich.) Die frühesten Münzen sind diejenigen des Herzogs Anton von Lothringen (vor 1544); das späteste Datum trägt der Kreuzer von Montbéliard, 1586. Wir dürfen daher die Vergrabungszeit auf spätestens 1590 ansetzen, eine Tatsache, die durch das untenstehende Dokument erhärtet wird.

Die überwiegende Sorte sind Soldi (Savoyen und Genf) zu ca. 1,9 g, während die Münzen von Besançon: Carolus (mit Brustbild des Kaisers Karl V.) zu 1,1 g und Petit Blancs zu 0,7 g im Gewicht ungefähr Halbe- und Drittelsols darstellen. Grössere Sorten als Soldi finden sich nur ganz vereinzelt, das schwerste Stück ist der 4 Grossi 1556 von Savoyen im Gewicht von 5,3 g, aber auch diesen muss man noch als Kleinmünze betrachten. Grössere Silbermünzen dürften nicht in dem Fund enthalten gewesen sein, da diese Sorten in jener Gegend damals nicht vom Westen her einströmten (siehe unten).

Untersuchen wir die geographische Zusammensetzung des Fundes genauer, so kommen wir zu folgenden Ergebnissen, die einige Streiflichter auf die Wirtschaftsgeschichte des hinteren Jura in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts werfen: wir haben gesehen, dass der wichtigste Teil des Fundes aus Münzen von Besançon und Savoyen besteht. Der Vergrabungsort an der heutigen Landesgrenze in der Gegend von Le Locle war schon damals im Grenzgebiet, denn die heutige schweizerisch-französische Grenze entspricht genau der damaligen zwischen der Grafschaft Neuchâtel und der Franche-Comté.

Die damals noch spanische Freigrafschaft hatte um diese Zeit ihre wirtschaftliche und kulturelle Blüte hinter sich. Ihre Münzprägung war unbedeutend und sie ist in diesem Funde auch nur in einem Exemplar vertreten, einem 1562 wohl in Dôle geprägten Demi-Blanc mit dem Brustbild Königs Philipps II. Jedoch die inmitten der Franche-Comté gelegene freie Reichsstadt Besançon hatte, von Kaiser Karl V. mit reichen Privilegien ausgestattet, gerade in dieser Zeit ihre grösste politische und wirtschaftliche Bedeutung, was sich auch in einer sehr regen Münztätigkeit kundtat. Besançon war das dem Fundort nächstgelegene wirtschaftliche Zentrum im Westen und stellt auch das Hauptkontingent des Fundes.

Der zweite, bedeutendste Teil des Fundes sind Münzen des Herzogtums Savoyen. Dessen im 16. Jahrhundert in der Westschweiz immer noch dominierende wirtschaftliche Stellung hat C. Martin in seiner „Reglementation bernoise des monnaies au pays de Vaud“ dargelegt. Der Fund gibt aus einer anderen Gegend der Westschweiz einen weiteren schönen Beweis dazu. Zudem lag die damals noch savoyische Landschaft Bresse ganz in der Nähe, mit ihrer sehr aktiven Münzstätte Bourg. Aus dieser und der anderen westlich der Alpen gelegenen Münzstätte Chambéry stammen auch die meisten, nämlich 18, dieser Soldi. Die Genfer Münzen sind hinzuzurechnen, da Genf gänzlich auf dem savoyischen Münzfuss eingerichtet war.

In der „Histoire monétaire de Neuchâtel“ von Demole-Wavre-Montandon wird S. 60 ff. hervorgehoben, dass gerade in dieser Zeit im Neuenburgerland die

Sorten, wie sie in diesem Funde vorkommen, hauptsächlich zirkulierten, wie aber diese Geldsorten durch ihren schlechteren Gehalt als die entsprechenden schweizerischen Uebelstände schufen und anderseits politisch-wirtschaftliche Gründe eine Loslösung vom Westen und eine stärkere Bindung an die benachbarten schweizerischen Orte notwendig machten, und wie alle diese Umstände für die Neueröffnung der Neuenburgermünze 1589 massgebend waren. Wir lesen hier im Brief der Fürstin Marie von Bourbon vom 10. Februar 1588 nach Solothurn, loc. cit. pag. 63 „Magnifficques et puissans seigneurs, noz très chers et grandz amys, alliez, confederez et perpetuelz combourgeois. Estant advertie de la grande perte et incommodiée que nous et noz bourgeois et subjectz, tant de nostre ville et comté de Neufchastel que seignorie de Vallangin, recevons au faict des monnoies, a cause que esdictz lieulx ne se voit ny reçoit que pieces de quatre, trois, deux et ung gros; de trois, deux et ung quart de Savoie, Genefve, Besançon, Montbelliard et aultres, qu'ilz appellent monnoie vieille, qui n'a aucun cours en ce royaulme, ny en voz cantons, tellement que quant noz officiers et subjectz ont affaire d'excuz en or, tallers, francs, ou testons pour paier des censes, ou achepter en vous pays, grains et aultres choses qui leur sont necessaires, ilz sont contrainctz les envoyer chercher au loing et achepter avec grande et notable perte qui auguemente d'année en aultre..."

Die Zusammensetzung des Fundes gibt uns so ein wertvolles Münzdokument zur geldwirtschaftlichen Lage im Kanton Neuenburg in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts, entspricht durch seine Zusammensetzung genau den im Brief der Fürstin Marie erwähnten Sorten. Der gleiche Brief gibt uns auch einen Hinweis dafür, dass die Annahme begründet ist, die ich oben erwähnte, dass in diesem Funde wohl keine grösseren Silbermünzen enthalten waren, steht doch ausdrücklich darin, dass man diese minderen Geldsorten in Grosssilber umwechseln musste und dass daraus Schaden entstand.

Zwei unedierte Münzen im Funde:

Fund Nr. 82: Grafschaft Montbéliard. Friedrich von Württemberg. Kreuzer 1586. FRIDE . D . G . COM . WIRT . Schild mit Hirschgeweih (Württemberg) und Fisch (Pfirt). Rv. MO . FACTA . MONT . 1586. Blumenkreuz, in der Mitte F. Ebner und Binder fehlt. Bisher nicht bekannter Jahrgang.

Abgeb. Taf. I 5.

Fund Nr. 8. Savoyen. Emanuele Filiberto. Soldo 1562. EM. FIL.-IB. D. G. Gekröntes grosses Savoyerwappen, unten Münzstättenzeichen C. Rv. DVX. SAB. P. PED. 1562 + Der Buchstabe C als Münzstättenzeichen von Savoyen im 16. Jahrhundert ist *unbekannt*. (Cornavin, wo noch unter Carlo II (+ 1553), nach C. N. It. I. 173, N. 291 Quarti geprägt wurden, hat GG, Chambéry P als Münzzeichen, später einen Stern). Wohin dieser Soldo zu legen ist, ist schwer zu beurteilen, die genaue Aufklärung darüber kann wohl erst nach dem Kriege

erfolgen, da zurzeit eine Konsultierung der wichtigen italienischen Kabinette nicht möglich ist.

Abgeb. Taf. I, 6.

Zu erwähnen sind schliesslich noch die Nachahmungen savoyischer Gepräge von Messerano und Pomponesco (Fd. Nr. *26—29*). Der Fund ist ein Beweis dafür, dass diese in jener Zeit in den kleinen oberitalienischen Herrschaften massenhaft hergestellten Nachahmungen so geschickt gemacht wurden, dass sie das Publikum ohne weiteres als echte savoyische Münzen akzeptierte. Speziell von Interesse ist hier der Soldo von Pomponesco (Nr. *29*), einem kleinen Ort in der Lombardei, wo Giulio Cesare Gonzaga von 1583—1593 fast ausschliesslich solche Nachahmungen prägen liess, die alle selten sind. Nach 1593 wurde die Münze nach Bozzolo verlegt, wo in noch grösserem Maßstab das Prägen von Nachahmungen fortgesetzt wurde; dieser Ort ist daher als Prägestätte viel bekannter.